

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 66 (1956)

**Nachruf:** Dem Gedenken an Schwester Lina Zulauf : 1892-1955  
**Autor:** Stoll-Amsler, Martha

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

IN MEMORIAM:

Dem Gedenken an Schwester Lina Zulauf

1892–1955

Es Fruehligschind isch si gsi, d'Schwöschter Lina. Afangs März isch si gebore, grad wo i der Steig usse d'Läberbluemli ihri blaue Aigli ufto händ und im Wald, witer obe, d'Schneeglöggli underem Schnee vüre gschlöffe sind.

Imene schöne alte Burehus, z'mitt'st im heimelige Juradorf, isch das Chind bi liebe Eltere mit sine Brüdere und eme ältere Schwöschterli ufgwachse. Ganz gli scho het's dörfe ufem Fäld usse hälfe schaffe und drum isch es au sis Läbe lang so ärdverbunde blibe.

I gseh's no vor mir, 's chli Lineli, mit sine Chruselhoore, de Pfirsichbagge, und mit sine lüchtende brune Auge. Es wilds Hummeli isch es gsi. Bim Spile, nach der Arbet, isch em kein Grabe z'breit gsi zum Drübergumpe, und bim Versteckismache i der alte Trotte het es immer die beschte Örtli und Eggeli usegfunde. Niemer hätt dänkt, daß au *das* gsund Chind chönnt chrank würde. Und doch het's einisch wägere schwere Blinddarmetzündig mängi Wuche müeße im Bett ligge. Aber die guet Muetter, wo's pflegt het, de lieb Dokter Widmer, und bsunders d'Heimetluft, händ's wider lo gsund würde. Euse Herrgott het gwüßt, daß grad *das* Chind später en große Säge sell würde für mängs arms Gschöpfli.

Im Fruehlig 1899 isch 's Lineli i d'Schuel cho, zumene güetige, verständnisvolle Lehrer. D'Schwöschter Lina schribt später emol vo-n-ihm:

„Er het is en Richtum mitggeh uf de Wäg, en Richtum, wo eim niemer cha neh, wo Zinse treit, solang mer läbt.“

Nach der Primarschuel isch 's Ammes Lini i d'Bezirksschuel ufgnoh worde. Naturgeschicht isch ihm sis liebscht Fach gsi. Im Heimetbuech, wo d'Schwöschter Lina später gschrieve het, heißt's ame-n-Ort:

„Die Schuelstube het e bsunderi Luft. Isch es ächt d'Ehrfurcht vor allem, wo läbt? 's Wüsse vo der Unzuelänglichkeit vo allem Möntschwärch?“

Am Charfritig 1908 isch das gschit, ufgweckt Meitli bim Herr Pfarrer Schäfer konfirmiert worde. Es het de Spruch übercho, wo-n-em im spötere Läbe Wägwiser blibe-n-ischt: Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.

Nachem Konfirmandejohr het das Schinznacher Chind im Wälschland und denn z'Bärn imene alte Patrizierhus de Hushalt glehrt. Zwüsche-n-ie het's immer wider deheime ghulfe schaffe, im Hus und ufem Fäld. Es Johr lang het's sogar Chlichinderschuel gha z'Schinznach, bis zum Itritt i d'Pflegerinneschuel z'Züri.

Dert het e strängi Lehrzyt agfange, aber das gsund, starch Meitli usem Burehus isch der Arbet gwachse gsi, und nach den erschte Lehrjahre isch us der Buretochter e tüechtigi Chindeschwöscher worde, wo überall zuegriffe het. Mängs Chindli het d'Schwöscher Lina i sine erschte Läbestage mit gröschter Sorgfalt und Gwüssehaftigkeit pflegt. Mit ufrichtiger Verehrig und Hochachtig het si immer vo der Frau Oberin Leemann und vo der Fräulein Dr. Baltischwiler gredt, und het au jedi Arbet in ihrem Sinn usgfuehrt. Nach der Diplomierig het d'Schwöscher Lina dörfe i der Privatklinik Friedberg, z'säme mit der Fräulein Dr. Baltischwiler, schaffe.

Im Summer 1922 het der älter Brüeder vo der Schwöscher Lina bald nach der Geburt vom erschte Chindli si Frau verlore, und d'Schwöscher Lina het ihre lieb Platz müeße verloh, für dem arme, hilflose Meiteli d'Muetter z'ersetze. Si het das chli Möntschli pflegt, wie wenn's ihre ghört hätt, und hett derfür gsorget, daß de Brüeder dur de schwer Verluscht nid verziflet ischt. – Vier Johr später isch si wieder zrugg uf Züri in ihri lieb Schuel. Am 1. November 1926 isch si vom Städtische Jugedamt als Leiteri is Jugedheim Arterguet gwählt worde. Dert het si e schöni, aber nid immer liechti Ufgab gha. Tapfer isch si mängsmol igstande für ihri groß Chindeschar oder für ihri Kolleginne. Z'säme mit ihre Mitarbeiterinne het d'Schwöscher Lina dene Chinde d'Wiehnachtszyt, d'Oschtere, 's Sächsilüte und alli Geburtstäg immer zumene große Fescht gmacht. D'Chind händ dörfe d'Sunndigchleidli alegge, und amene bluemegschmückte Tisch händ si es bsunders guets Ässe mit eme feine Dessert übercho. Wenn die Chind es Chrippespiel ufgführst händ a der Wiehnacht, denn isch es nid nume gspilt, es ischt erläbt worde.

I der Freizyt oder i de Ferie het d'Schwöscher Lina mängem vo ihrne Schützlinge en Pullover oder es Jäggli glismet. Ihri schöne



Schwester Lina Zulauf 1892 — 1955

schlanke Händ sind wie gmacht gsi zum Sticke, Lisme und Wäbe. Si het ebe gsägneti Händ gha.

Aber nid nume mit de Händ het si gschaffet, au mit em Geischt. Alli Büecher vo euse Mundart-Dichter: Rudolf von Tavel, Josef Reinhart, Elisabeth Müller und bsunders vo der Sophie Hämmerli-Marti, sind ihre ganz vertrouti Fründ gsi. Bi jeder Glägeheit het si eim chönne en Läbesspruch vo der Sophie Hämmerli-Marti säge. I ghöre no immer die warm Stimm vo der Schwöschter Lina, wo si emol am Radio für d’Pflegerinneschuel gredt het. Am Schluß het si gseit, wie d’Schüelerinne sele läbe:

„Singe und lache,  
A de Schmärze wachse,  
Schaffe und plange,  
Lo si, was vergange,  
Nüt ha mit de Nare,  
De Güsel lo fahre,  
D’Fuchs lo i de Gruebe  
A d’Särne ueluege  
Und Liebi verstreu  
Wine Chriesbaum im Maie.“

(Sophie Hämmerli-Marti)

D’Schwöschter Lina het einischt wägeme böse Ruggelide mängi Wuche müeße im Gipsbett ligge. Do het si agfange ‘s „Heimetbuech“<sup>1)</sup> schribe. I dem Buech het si vile liebe Gstalte us em Dorf mit finem Humor es Dänkmol gsetzt. De Josef Reinhart und d’Elisabeth Müller händ di dichterisch Begabig vo der Schwöschter Lina erchennt, und öppen-emol het si dörfe en Bitrag i Jugendborn schribe. D’Gschicht vom „Blinde Fritz“ stohrt sogar im Läsibuech vo der Aargauer Mittelschuel.

Wo d’Schwöschter Lina wider gsund gsi ischt, het si mit neuem Muet und früscher Chraft ihri Arbet im Jugedheim wider ufgnoh. Am 1. November 1951 het sie ihres 25jährig Dienstjubiläum dörfe fire. Aber gar bald nach dem schöne Fescht het ei Chranket die ander abglöst, und d’Schwöschter Lina het vil Schmärze müeße ushalte. Si het ändgültig müeße Abschid neh vom Arterguet und ihres anvertrout

---

<sup>1)</sup> Nicht im Druck erschienen.

Amt an anderi witergeh. Das ischt allw g die schwertscht Zyt gsi in ihrem L be.

Deheim i ihrem Elterehus het e heimeligi Stube uf si gwartet. Mit de pr chtige alte M bel, mit de Bilder a de W nde, mit s lber gwobne und gstickte Deckeli und Ch ssi uf em Ruehbett het die Stube usggeh wienes Schmuckch stli. D'Granium vor de Pfeischter h nd bl eht und gl chtet wie ame i der Chinderzyt. Aber 's Heiweh nach ihrer Arbet im Arterguet het si nid lo froh w rde. Vil het si jetzt i der Vergangeheit gl bt und m ngischt an ihri B rgtoure d nkt, wo si fr ehner mit ihrem Br eder gmacht het. – I de B rge isch si so r cht froh und gl cklech gsi.

Im letschte Juni simmer no mitenand uf em B rgestock zum Hammetschwandlift gloffe und uf de Gipfel ue gfahre. De ganz Alpechranz h ammer gseh und alli gro e und chline See vom Mittelland. Immer wider het d'Schw schter Lina gseit: „Was h ammer doch f r e sch ni Heimet!“

Bald nach dene stille Tage uf em B rgestock het e neui Lideszyt agfange f r d'Schw schter Lina, und si isch froh gsi, i der Pflegeinneschuel ufgnoh und vo guete  rztinne und Schw schtere betreut z'w rde. Uf em Balkon vor ihrem Zimmer h nd au d'Granium bl eht, und hie und do het usem Garte vom Chindehuus es lustigs Liedli t nt. I de letschte Wuche isch d'Schw schter Lina still und abgekl rt worde. Si het danket f r jede Bsuech und het sich ganz bsunders gfrait  ber alli Blueme und  ber die letschte Beeri, wo-n-ihre ihri guet Schw schter vo deheime immer brocht het. Aber m nge schwere Kampf het si allw g gha, wo si gmerkt het, da  si n umm cha gsund w rde. In ihre tr uebschte Stunde het si immer en V rs usem Chilegsangbuech ufgseit und das het ere immer wider Chraft g'geh.

Am 11. Oktober het d'Schw schter Lina  ndlech d rfce ischlofe. – Im Krematorium z'Z ri sind ihri Agh rige und viel Fr nd versammlet gsi, und d'Fr ulein Pfarrer Epprecht het de L beslauf gl se. Uf em eifache, brune Sarg isch en Chranz gl ge vo luter Bl uemli us em Arterguet, wo d'Schw schter Lina einischt us em Heimetbode i de fr nd Garte pflanzet gha het. As sch nschte Abschidsgrue  h nd d'Arterguetchind mit ihre fine, reine Stimqli, wo wie Gl ggli t nt h nd, de V rs us em Paul Gerhardt sim Obelied gsunge: „Breit aus die Fl gel beide“. – D'Orgele het denn d'Melodie ufgnoh, und so h ammer vo euser liebe Schw schter Lina Abschied gno. Wo me am

Sunndig druf d'Urne is Grab vo ihrer Muetter gleit het, händ au ihre  
d'Schinznacher Glogge zuegrüeft: „Komme zu uns mit Frieden“, und  
de Länzbiger Wind het au zu ihrem Grab es Wort treit, wonere lieb  
gsi isch:

„s Bluescht verweiht und d'Zyt verrünnt,  
s git es Für wo ebig brünnt,  
s git en Glascht, wo nie vergoht,  
d'Liebi zündt no übere Tod.“

(S. Häggerli-Marti)

*Martha Stoll-Amsler*